

Kurz & bündig

14.3.1993: Im Abstand von zwei, drei Jahren treffen sich die Chöre des Dekanats Breisach-Endingen zu einem **Dekanats-Chortag**. Fünfzehn Chöre mit rund fünfhundert Sängerinnen und Sänger waren dieses Mal ins Breisacher Münster gekommen, um eine sonntägliche Vesper mitzugestalten. Kirchenmusikdirektor M. Kreuels bedankte sich bei den Sängern und Chorleitern für die zusätzlichen Mühen und forderte sie dazu auf, das Singen als eine wichtige Erfahrung von "Kirche" in jeder Art zu fördern.

18.3.: Nächtlicher **Raubüberfall** einer dreiköpfigen Bande auf das Pfarrhaus in Breisach. Dekan Willi Braun und seine Haushälterin Klara Amann werden geknebelt und mit einer Pistole bedroht. Die Banditen, die es auf Geld abgesehen hatten, mußten sich mit einem relativ geringen Betrag davonmachen.

18.3.: Nachdem Stimmen in der Pfarrei sich kritisch zu den Vorstellungen des Pfarrgemeinderats zur Vierungsgestaltung geäußert hatten, wurde das Thema ein weiteres Mal auf die Tagesordnung gesetzt. Punkte der Kritik waren die Absicht, den Schrein im Altar zu integrieren und die Umgestaltung der Nordkonche zu einer Andachtskapelle.

22.3.: **Sepp Jakob**, der ehemalige Werkmeister des Freiburger Münsters, verstarb heute im Alter von 68 Jahren. In Breisach war Jakob für die Öffnung des Lettners 1960 verantwortlich.

Einen Bericht darüber schrieb er in "unser Münster" Nr. 1/90.

26.3.: Heute vor 25 Jahren starb **Hugo Höfler**. Von 1939 bis 1947, also im 2. Weltkrieg und in den Jahren danach war er Dekan und Breisacher Stadtpfarrer. Seiner Weitsicht ist es zu verdanken, daß die wertvollen Kunstschatze des Breisacher Münsters wie Hochaltar und Silberschrein das furchtbare Bombardement überstanden: er ließ sie gleich zu Kriegsbeginn auslagern. Auch um den Wiederaufbau nach der Zerstörung machte sich Höfler verdient. 1954 wurde er Ehrenbürger; 1978 erhielt die Realschule seinen Namen.

28.3.: Beginn einer Ausstellung des "Kunstkreises Radbrunnen" zum Thema "**Steinschäden an historischen Bauten in Breisach.**" Ein Teil der Ausstellung widmet sich den Schäden am Münster (Lesen Sie dazu den Bericht Seite 11).

Anfang Mai: Ein Teil des **Gerüsts an der Westhalle** wird abgebaut. Das Pyramidendach ist repariert; auch die Doppelverglasung der Fenster im Bereich der Schongauer-Malereien ist abgeschlossen.

23.5.: Der **Kindergarten St. Joseph** in der Muggensturmstraße, der in der Trägerschaft der Pfarrei St. Stephan steht, feiert sein 40jähriges Jubiläum. Er ist zwar um einiges älter, aber mit dem Fest wurde des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg gedacht.

23.5.: Der "**Sternenweg**", das monumentale Kunstwerk des Breisacher Künstlers Helmut Lutz (er ist auch Mitglied des Münsterbauvereins) ging auf den Weg nach Santiago de Compostela. Das Klangspektakulum, dessen erste Station vor Jahren der Breisacher Münsterplatz war, traf am 23. Mai in Straßburg ein, wo eine Reihe von Breisacher Bürgern der ersten Aufführung auf dem Pilgerweg beiwohnten.

25.5.: In einem kleinen Festakt im **Badischen Winzerkeller** stellt die Vorstandschaft der Kellerei den Jahrgangswein 1992 vor. Aus diesem Anlaß übergab Vorstandsvorsitzender Direktor Urban Lamprecht einen Scheck über 40 000 Mark zugunsten der Münsterrenovierung. Dieser Betrag stammt aus dem Erlös des Jahrgangsweins 1991. *Siehe auch Kasten Seite 8.*

1.6.: Wechsel im Erzbischöflichen Bauamt: **Anton Bauhofer** (35) übernimmt die Leitung der kirchlichen Bauverwaltung von **Josef Laule**, der in den Ruhestand verabschiedet wurde.

10.6.: **Geistliches Konzert** im St. Stephansmünster mit dem Vokalensemble, mit Solisten und einem Kammerorchester. Programm: Mozarts Waisenhaus-Messe und das Trompetenkoncert in Es-Dur von Neruda. Solotrompeter: der Breisacher Ralph Probst. Gesamtleitung: Jürgen Ochs.

Lesen Sie bitte Seite 12 weiter

Blick über den Münsterturm hinaus

Badischen Zeitung am 24. 3. 1993:

Abgeschlagen

Unbekannte Täter haben am Freiburger Münster schwere Beschädigungen angerichtet. Sie hatten ein Baustellenverriegelung aufgebrochen und waren auf die in 14 Meter Höhe liegende Chorplattform gestiegen. Dort schlugen sie an acht in Stein gehauenen Köpfen Nasen und Bärte ab und zerstörten die Augen. Nach Mitteilung der Münsterbauhütte sind diese Schäden an den Originalfiguren nicht mehr reparabel, weil keine Vorlagen mehr existieren.

Dompfarrer Gerhard Heck sagte dazu, bei den Beschädigungen handle es sich um "mehr als eine Barbarei"; sie richteten sich nicht nur gegen die katholische Kirche, sondern gegen die ganze Stadt.

Die BZ am 19. Mai:

Beamte des Polizeireviers Freiburg-Nord haben ermittelt, daß ein 14jähriger Schüler aus einer Umlandgemeinde an den unersetzlichen Kunstwerken herumgesägt hat, weil er "unbedingt die Nase einer Steinfigur haben wollte".

Abgelehnt

Bei einer Kreistagssitzung im Mai malte Landrat Jochen Glaeser die finanzielle Zukunft des Landkreises in düsteren Farben. Daß die Lage ernst ist, zeigen die von den Kreisräten auf nicht absehbare Zeit ausgesetzten Zuschüsse für die Denkmalpflege. In drei "Härtefällen", zu denen die Kirche St. Pankratius in March-Holzhausen gezählt wird, empfahl der Schul- und Kulturausschuß, keine Zuschüs-

se zu gewähren, weil der Landkreis mit mehr als 700 000 Mark für bereits bewilligte Vorhaben in der Pflicht steht. ■

Abgehakt

Zur Hauptferienzeit besuchen täglich bis zu zehntausend Touristen den Bamberger Dom. Deswegen verzichtet die Dompfarrei ab sofort auf alle Werbemaßnahmen für die populäre Kirche. Darüber hinaus ist dem Erzbischöflichen Ordinariat die "Abhak-Mentalität" der Besucher ein Dorn im Auge. "Mitunter versuchen", so ein Sprecher der Pfarrei, "oft zwanzig Reiseleiter gleichzeitig, ihre Gruppen an den künstlerischen Höhepunkten wie dem berühmten Domreiter ihre Gruppen vorbeizuschleusen. An ein Gebet ist während der touristischen Hochsaison im Dom nicht zu denken." Zur Lösung des Problems wollen die Bamberger jetzt spezielle kirchliche Führungen anbieten, die geeignet sind, Hintergründe zu vermitteln. ■

Abgebremst

In einem Erlaß des Erzbischöflichen Baumts Freiburg werden alle Pfarreien darum gebeten, "den Aufwand für den Bau und die Renovierung von Kirchen, Gemeindehäusern, Pfarrhäusern, Orgeln usw. angesichts der vielfältigen Not in der Welt angemessen einzuschränken". Damit wird auch ein Votum des Freiburger Diözesanforums in die Tat umgesetzt. Das Ordinariat wird bei allen Planungsvorhaben und Genehmigungsentscheidungen die Aussagen dieses Erlasses sorgsam anwenden. ■

Gegen Begriffsverwirrungen

Wird das Breisacher Münster renoviert oder restauriert ?

Der eine spricht von Restaurieren, der andere von Renovieren - wofür soll man welchen Ausdruck verwenden?

Konservieren: Der derzeitige Zustand eines Bauwerks, eines Gemäldes usw. wird erhalten und möglichst für die Zukunft gesichert. Vorhandene Substanzverluste werden nicht ersetzt, sondern sind als "historischer Zeugniswert" zu betrachten.

Restaurieren: Maßnahme, die auf der Konservierung aufbaut, die sich aber nur auf Fehlstellen bezieht. Durch Beseitigung von Schäden wird ein intakter, den Kern nicht berührender Zustand angestrebt. Beim Restaurieren werden fehlende Teile maßvoll, aber gekonnt ergänzt.

Renovieren: Schönheitsreparatur durch Säuberung und oberflächliche Erneuerung, die den optischen Eindruck eines neuen Bauwerks vermittelt.

Sanieren: Beseitigung tiefgehender Schäden, die den Bestand des Bauwerks bedrohen.

Rekonstruieren: Neuaufbau eines völlig zerstörten Bauwerks. Dabei orientiert man sich streng an vorhandenen Originalteilen, Plänen, Fotos und Beschreibungen des ehemaligen Bauwerks.

Den Überschuß von

500 Mark

der nach einem Oldtimertreffen bei der Sektkellerei **DEUTZ & GELDERMANN** verblieb, übergaben die Geschäftsführer der Firma als Spende für die Münsterrenovierung. Vielen Dank dafür!

Nach der Wiederentdeckung des Wandgemäldes im Münster:

Wer dachte als erster an Martin Schongauer?

In Berichten über das Breisacher Münster wird immer wieder Dr. Joseph Sauer als derjenige genannt, der herausgefunden habe, daß die 1885 wiederentdeckten Wandmalereien Schongauer zuzurechnen seien. Dazu sandte uns Frau Rosemarie Pogoda, eine Nichte von Karl Gutmann, einen Zeitungsartikel aus dem Jahre 1920 zu, der es uns wert erscheint, hier gekürzt wiedergegeben zu werden.

Am 30.12.1920 berichtete die *Breisacher Zeitung* (die es längst nicht mehr gibt) folgendes:

"In der Zeitschrift *Repertorium für Kunstwissenschaft*", einem der gediegensten Fachblätter Deutschlands, erscheint soeben eine größere Abhandlung von **Dr. Karl Gutmann** über die Trümmer des mächtigen Wandgemäldes im Westbau unseres Münsters. Mehr als dreißig Jahre sind verflossen seit der Aufdeckung der Fresken, und noch hat es kein Kunstkritiker gewagt, an das Studium derselben heranzutreten: Sie waren zu fragmentarisch, versprachen keinen Erfolg, keinen Ruhm. In langer, mühsamer Arbeit ist es dem Verfasser der oben genannten Abhandlung nicht nur gelungen, aus den wenigen erhaltenen Teilen das Gesamtbild der gewaltigen Komposition herauszufinden, sondern auch den Künstler festzustellen, der das riesige Gemälde schuf.

Als zu Ende des 15. Jahrhunderts die Fresken entstanden, fehlte die Orgelempore, und die Fenster der großen Halle waren schmaler als heute.

Es erschien ein kühnes Unterfangen, wenn Herr Dr. Karl Gutmann es gewagt hat, aus den geringen, jämmerlich zerschundenen Gemälderesten den Schöpfer



Dr. Karl Gutmann

fer des Kunstwerks zu ermitteln. Jedoch, seine peinlich genauen Untersuchungen, unterstützt von einer Reihe scharfsinniger Beobachtungen, ermunterten ihn, auch diese Frage zu lösen. Der Erfolg blieb nicht aus; ein überraschendes, glänzendes Ergebnis lohnte die schwere Mühe. Es steht heute fest, daß kein Geringerer als der berühmte Meister Martin Schongauer der Schöpfer unserer Fresken ist. ...

Leider gab es bei uns eine Zeit, wo man die Leistungen Martin Schongauers nicht mehr zu bewerten wußte: man übertünchte die Fresken mit einer dicken Kalkschicht und baute die Orgelempore davor. Dadurch und durch die Erweiterung der Fenster wurden wertvolle Teile zerstört. Das Schlimmste widerfuhr dem ehrwürdigen Werke aber

gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, zu einer Zeit also, von der man eine pietätvollere Behandlung altdeutscher Kunstwerke hätte erwarten sollen. Bei der sogenannten Restauration des Münsters in den 1880er Jahren wurden die Fresken zwar wiederentdeckt, aber leider so roh behandelt, daß das Meiste davon für alle Zeiten zerstört ist."

(Für unsere Breisacher Leser: Karl Gutmann - der noch nicht wissen konnte, daß es sich im Münster **nicht um Fresken** handelt - war Hochstetter und ein Verwandter des verstorbenen Breisacher Ehrenbürgers Otto Gutmann).

Ausstellung des
Kunstkreises Radbrunnen:

Steinschäden am Münster

In einer Sonderführung am 26.3.1993 erläuterten Vorsitzender Dr. P. Schumacher und der Initiator der Ausstellung, Gebhard Klein, Mitgliedern des Kunstkreises, des Münsterbauvereins, des Gemeinderats und der Stadtverwaltung die in der Ausstellung präsentierten Ergebnisse. Einen Schwerpunkt stellten die Steinschäden am Münster dar; die Besucher wurden insbesondere über die vom Bundesministerium für For-

Lesen Sie bitte auf Seite 12 weiter

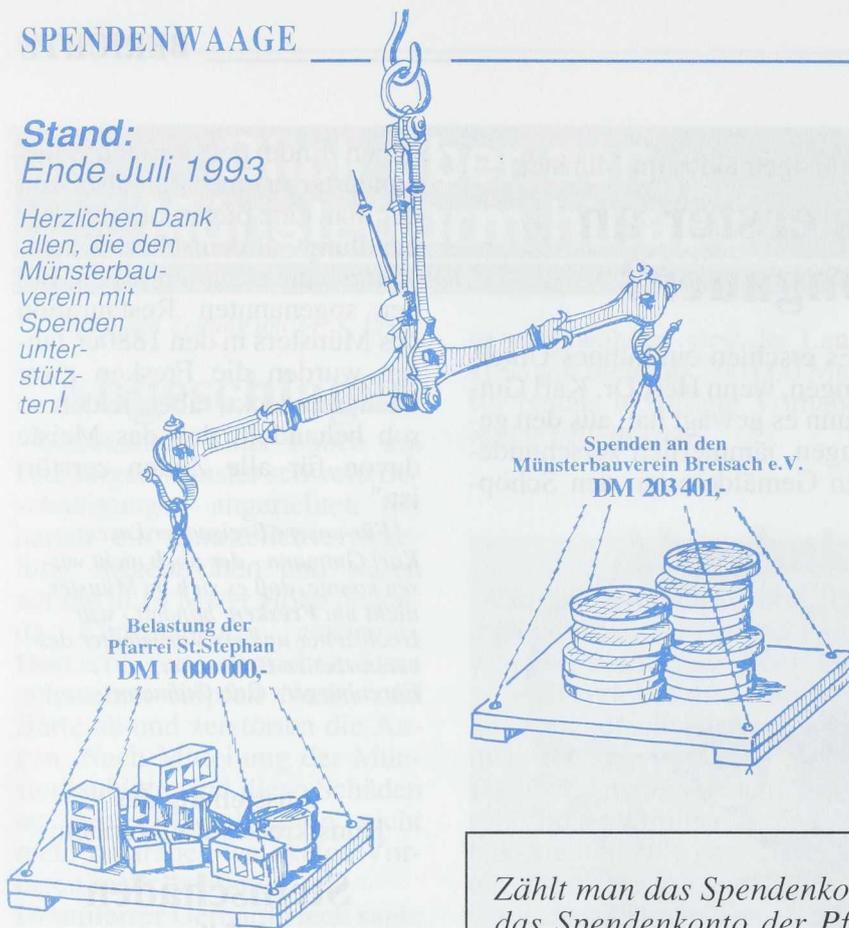
1500,- DM

überwies der
Münsterchor Breisach
auf das Konto des
Münsterbauvereins.
Dieser Betrag aus der
Chorkasse wäre den
Sängerinnen und Sängern
für das Essen beim Jahres-
ausflug 1993 zugestanden.

Herzlichen Dank dafür!

Stand:
Ende Juli 1993

Herzlichen Dank
allen, die den
Münsterbau-
verein mit
Spenden
unter-
stütz-
ten!



schung und Technologie geförderten Untersuchungen informiert.

Zwei wichtige Aussagen von G. Klein waren : Stein ist ein in der Natur gewonnenes Material und unterliegt deshalb dem Kreislauf von Entstehung und Verfall. Der Verfall kann nicht aufgehalten, aber durch Pflege hinausgeschoben werden. Neben den natürlichen Verwitterungsfaktoren Sonne, Regen und Wind setzte mit dem Beginn der Industrialisierung eine beschleunigte Zerstörung durch chemische Schadstoffe ein, die dabei sind, in Jahrhunderten bewahrte Steinbildwerke nun in kürzester Zeit unwiederbringlich zu zerfressen. Besonders deutlich ablesbar ist der Verlust an feingliedrig gestalteten Bauelementen - als Beispiele wurden die Fialen am Hochchor des Münsters genannt - oder an Skulpturen. Ihre Formen verlieren mehr und mehr an Schärfe, bis schließlich nicht mehr erkennbar ist, was sie einmal darstellten. Damit geht ihre Bedeutung als Geschichtsträger verloren. ■

Zählt man das Spendenkonto des Münsterbauvereins und das Spendenkonto der Pfarrei zusammen, dann kommt man Ende Juli 1993 auf einen Stand von **DM 388 394,-**. Dieser Betrag gilt als Breisacher Beteiligung für die Münsterrenovierung. Hinzu kommen noch Mitgliedsbeiträge des Münsterbauvereins und Einnahmen der Pfarrei aus Münsterführungen und Kartenverkauf.

kurz & bündig

17.6.: Nach zehn Jahren **Vorsitz im Pfarrgemeinderat** der Münsterpfarrei gab Hermann Metz dieses Amt ab. Den Wechsel hatte er schon bei seiner Wiederwahl 1990 angekündigt. Mit ihm trat aus beruflichen Gründen Dr. Erwin Grom als 2. Vorsitzender zurück. Neuer Vorsitzender ist Peter Wiedensohler; ihm steht Christel Schmidt als Stellvertreterin zur Seite.

26.6.: Die zweijährige Vikarszeit von **Eckart Kopp** aus Lahr ist zu Ende. In einer kleinen Feier im Gemeindehaus St.Hildegard verabschiedete sich der sympathische Jungpriester von der Pfarrei St.Stephan. Kopp wurde nach Löffingen (Schwarzwald) versetzt.

15.8.: Vikar **Josef Maurer** aus Rheinhausen tritt seinen Dienst als neuer Vikar an. ■

unser Münster

Herausgeber: Münsterbauverein Breisach e.V.
Münsterplatz 3, 79 206 Breisach, Tel 07667 / 203

Redaktion: Hermann Metz, Dr. Erwin Grom

Konten: 6000 509 Bezirkssparkasse Breisach
BLZ 680 513 10

25 99 18 Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg
BLZ 680 615 05

Druck: Offset-Druck Zutavern, Breisach
Filme: Satzstudio Erger & Wernet, Breisach

Die Schrift erscheint dreimal jährlich.

Sind
Sie schon **Mitglied**
im Münsterbauverein??
Ihr Mitgliedsbeitrag (DM 12 jährlich)
ist steuerlich absetzbar.
Unsere Mitglieder senden wir
diese Schrift zu.